

ZILLERTALER

GLAUBENSBOTE

Pfarre Zell und Gerlos aktuell!

Impressum: Pfarre Zell am Ziller, f. d. I. verantwortlich: Dekan Pfarrer I. Steinwender; Eigendruck Pbb 6280 Zell/Ziller, 04A035499 K, *Homepage*: www.pfarre.zell.at *E-Mail:* pfarre.zellamziller@pfarre.kirchen.net *Telefon-Nr*:: 05282/2319

Seliger Engelbert

NR. 102 Weihnachten Dezember 05/2014

Inhalt Adventgedanken Die Wiederkunft Christi 3 Weihnachten aktuell 4 Aus dem Libanon 6 Vom Wert des Segnens Aus der Pfarre Gerlos 10 Kinderblatt/ Evangelium 11 12 Kinderblatt/Taufen Kinderblatt/Rätsel 15 Bericht - Sternsingen 16 Einladung - Sternsingen 17 Sexualerziehung, 18 aber wie? Buchtipp 21 Termine 23 24 Beichtgelegenheiten



Am Aband vor Christi Gaburt

Feste/Termine

Sa., 06. Dez. Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert nach Ramsau: 17:45 Uhr Treffpunkt zur Fußwallfahrt bei der VS Zell, 19:00 Uhr Hl. Messe anschl. Beichtgelegenheit

So., **07. Dez.:** 20:00 Uhr Ramsauer **Adventsingen** in der Kirche Ramsau

Mo., **08. Dez.: HOCHFEST der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau Maria:** Gottesdienste wie an Sonntagen

Fr., 19. Dez.: 19:00 Uhr Bußandacht im Rahmen der Abendmesse

Mi., 24. Dez.: **Heiliger Abend** 08:00 Uhr Rorate in der Pfarrkirche, 16:00 Uhr Kindermette in der Pfarrkirche, 22:00 Uhr Christmette in der Pfarrkirche und in Ramsau

Do., 25. Dez.: **Christtag** - **Stundgebet** - siehe Seite 23 Fr., 26. Dez.: **Stefanitag** - **Stundgebet** - siehe Seite 23

Liebe Gläubige der Pfarren Zell und Gerlos! Liebe Gäste und Abonnenten!

Kürzlich hörte ich den Ausspruch: "Der Christ hat keine Zeit, an sich zu denken.." Provokant, aber wahr! Wer sein Leben liebt, verliert es, wer es um Christi willen verliert, wird es gewinnen! Wenn der Mensch sich selbst verschenkt, findet er sich. Dann erlebt er sich selbst und die Zeit als Geschenk und lernt den besser kennen, der diese Zeit erfüllt und für die Ewigkeit, für die Fülle öffnet. In diesem Sinne wünsche ich euch eine gesegnete Adventszeit und frohe Weihnachten.

James Steinwender

GEDANKEN ZUM ÅDVENT



Liebe Gläubige! Liebe Abonnenten des Glaubensboten!

Wie geht es Euch mit dem Advent? Dürft ihr ihn erleben als geschenkte Zeit,

als Zeit der Umkehr, als Zeit neuer Hinwendung zu Gott? Viele klagen darüber, dass der Advent das Gegenteil von dem geworden sei, das er sein sollte? Wenn das so ist, liegt es dann nicht an uns, dem Advent wieder seine ursprüngliche Bedeutung zu geben, oder besser gesagt, den Advent wieder als geschenkte Zeit zu entdecken.

Zwei Momente möchte ich hier bedenken. Der Advent ist - was vielfach nicht mehr so im Bewusstsein ist - auch eine Zeit der Buße. Dies bedeutet zunächst einmal "umdenken", es geht um die Erneuerung des Denkens. In der Folge geht es dann um die Veränderung der Absichten, des Handelns, um die Abkehr von der Sünde, um die neue Hinwendung zu Gott. Als besonders wirksame Möglichkeit der Umkehr möchte ich eine gute Weihnachtsbeichte empfehlen.

Viele reden heute von Erneuerung, von Reform, aber das Problem dabei ist, sie meinen immer die anderen , oder Strukturen und sie vergessen, dass wahre Erneuerung im biblischen Sinne in der Buße besteht, wo der Einzelne umkehrt, sich selbst erneuert und dann auf seine Umgebung ausstrahlt. Dazu sind wir im Advent aufgerufen. Manche missverstehen heute Reform als Mitlaufen mit dem Zeitgeist, als Anbiederung an gängige Moden, als Angleichung an die Welt. Für viele Gläubige wirkt es verwirrend, für bekennende Gläubige ist es schmerzlich, wenn oft gerade kirchliche Vertreter sich an die gängigen Denkweisen anbiedern und die heilbringende Lehre, das Licht des Glaubens sogar verändern und anpassen möchten. Ihnen sagt der Apostel Paulus: "Gleicht

euch nicht dieser Welt an, sondern erneuert euer Denken."

Ein zweiter Moment. Der Advent macht uns bewusst. dass wir als Glaubende hineingestellt sind in ein ernsthaftes Ringen. Zum einen stehen wir oft vor ungelösten Problemen, schwierigen Situationen und dramatischen Entwicklungen im Großen und im persönlichen Alltag. Oft kann man Dinge nur im Stillen ertragen, durchtragen und eben standhalten, was viel mehr sein kann, als große, nach außen sichtbare Taten zu vollbringen. Als Gläubige haben wir aber die Möglichkeit, all diese Dinge hineinzustellen in das eigentliche Ringen um einen tieferen Glauben, um eine ernsthaftere Gottesbeziehung, um das Gehen des schmalen Weges, der zum Heil führt. Dies kann unsere Sehnsucht wecken, unsere adventliche Wachsamkeit erhöhen und die Vorfreude auf das kommende Heil in uns wachsen lassen.

In der Nachfolge Christi heißt es: "Die Tage dieser Zeit sind kurz und schlimm, voll Leid und Bedrängnis. Solange die Zeit dauert, wird der Mensch von Sünden befleckt, von Leidenschaften bedrängt, von Furcht gepackt, von Sorgen geplagt, durch Eitelkeiten abgelenkt, in Torheiten verwickelt, von Irrtümern umlagert, von Mühen aufgerieben, durch Versuchungen bedrängt, durch Begierden entkräftet, durch Mangel gepeinigt. Wann wird das Ende dieser Leiden sein? Wann werde ich von der elenden Sklaverei der Laster erlöst? Wann, Herr, werde ich allein an dich denken? Wann mich ganz in dir freuen? Wann werde ich wahrhaft frei ohne alle Hemmnisse, ohne Belastung von Seele und Leib? Wann wird dauernder Friede, unzerstörbarer, sicherer Friede sein, Friede von innen und außen, von allen Seiten?

Unsere Antwort: Tun wir Buße, ringen wir um den Glauben, dann schenkt ER uns SEINEN Frieden, jetzt als Vorgeschmack, dann einmal ganz. Gesegneten Advent und frohe Weihnachten!

James Steinwender

WIR LEBEN IN DER ENDZEIT

Im Glaubensbekenntnis beten wir den Satz "Von dort her wird er wiederkommen, zu richten die Lebenden und die Toten." Nach der Wandlung beten wir bei der Messe: "Deinen Tod, o Herr verkünden wir, deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit." An mehreren Stellen der Bibel ist die Rede von der Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten, besonders auch in den Evangelien der Adventszeit. So regt uns diese Zeit auch an, nicht nur an die Erste Ankunft des Erlösers in Betlehem zu denken, sondern auch an seine bevorstehende Wiederkunft. Gerade dadurch gewinnen wir den rechten Blick auf diese Zeit und auch für die Frage: Wie sollen wir jetzt leben?

Viele fragen sich heute: Wohin gehen wir? Wie wird es weitergehen? Hat das alles einen Sinn? Manche meinen, wir seien jetzt am Gipfel des Fortschritts angelangt, wir seien gescheiter, besser und wir würden uns auf einen Höhepunkt zubewegen. Nach dieser neuzeitlichen Fortschrittstheorie gibt es einen geschichtlichen Prozess, der automatisch eine Höherentwicklung bewirkt, worin diese dann letztlich genau besteht, bleibt eher offen. Dabei wird natürlich übersehen, dass sich die Menschheit mit dem Wissen und der Information nicht automatisch bessert, es immer wieder auch Verfallserscheinungen gab und gibt, wie sie gegenwärtig immer deutlicher zu Tage treten. Im Gegensatz zu dieser Fortschrittstheorie spricht die Heilige Schrift von Erschütterungen am Ende der Zeiten und auch von einem großen Glaubensabfall.

Wir Christen haben da einen verlässlichen Maßstab für das, was wahrerer Fortschritt bedeutet. glauben an die Auferstehung von den Toten und an das ewige Leben. Dies übersteigt alle irdischen und menschlichen Heils- bzw. Fortschrittserwartungen. Wir glauben daran, dass die Weltzeit begrenzt ist und dass Christus am Ende der Zeit wiederkommen wird um alles zu richten (recht zu machen). Deshalb betrachten wir die Zeit, in der wir leben, als Endzeit. Wir lassen uns weder von falschen Fortschrittserwartungen blenden, noch lassen wir uns Verfallserscheinungen beunruhigen. Unser Maßstab ist Christus. Der wahre Fortschritt besteht für uns darin, ihm nahe zu sein. Wenn wir IHM nahe sind durch unser Denken, durch unser Sein und Leben, dann verändert ER durch uns die Welt zum Guten, dann können wir die Häupter erheben, weil die Erlösung naht.

Immer wieder haben die Christen sich gefragt, wann denn die Wiederkunft Christi sein werde. Anfangs meinten viele, es werde noch zu ihren Lebzeiten geschehen, Christus sagt, niemand kennt den Tag und die Stunde. In der Heiligen Schrift können wir jedoch einige Hinweise bzw. Vorzeichen der Wiederkunft Christi entnehmen.

Es sind dies

- die Verkündigung des Evangeliums auf der ganzen Erde
- die Bekehrung der Juden zu Jesus Christus
- Bedrängnisse der Kirche und ein großer Abfall vom Glauben
- das Auftreten des Antichrists
- große Katastrophen in der Menschheit und in der Natur
- ein Zeichen des Menschensohnes, das am Himmel erscheinen wird

Die Verkündigung des Evangeliums auf der ganzen Erde ist an sich geschehen, bedeutet jedoch nicht, dass das Evangelium überall auch angenommen werden muss. Von der Bekehrung der Juden zu Christus spricht der Apostel Paulus im Römerbrief. Es gib seit einiger Zeit eine messianische Jesusbewegung unter Juden, die das jüdische Brauchtum pflegt, aber sich zu Jesus bekennt. Bedrängnisse der Kirche sind heute vielfache Realität. Die Christenverfolgungen haben weltweit ein noch nie dagewesenes Ausmaß angenommen. Aber auch innerkirchliche Bedrängnisse nehmen zu durch das Eindringen des Neuheidentums in das der Kirche und den innerkirchlichen Glaubensabfall. Niemand kann übersehen, dass Katastrophen in Natur (wie sie in den Evangelien vorhergesagt werden) und von Menschen gemacht zunehmen. Man spürt förmlich wie sich die Macht Gesetzwidrigkeit immer offener vor unseren Augen aufbaut. Wir leben in der Endzeit, manche Vorzeichen Seiner Wiederkunft sind dramatisch, doch der Glaubende erwartet die endgültige, beglückende Begegnung mit IHM, der jetzt schon verborgen da ist.

"Erhebt Eure Häupter, denn eure Erlösung ist nahe." (Lk21,28). *I. St.*

DEIN PLATZ IN DER WEIHNACHTSGESCHICHTE

von Bettina Rahm

Wenn man einen Text aus der Heiligen Schrift schon oft gehört oder gelesen hat, läuft man immer Gefahr die Offenheit für das immer Neue der Frohen Botschaft zu verlieren. Ich glaube, das trifft auch in besonderer Weise auf das Weihnachtsevangelium zu. Weit entfernt davon, nur ein frommes Märchen zu sein, das man den Kindern gerne unterm Christbaum vorliest, berichtet uns das Weihnachtsevangelium nicht nur auf ergreifende Weise davon, wie Gott, der Allmächtige, der Schöpfer des Himmels und der Erde, sich ganz klein macht, sich der Armut und Not der Welt aussetzt, sich entäußert, damit wir ihn ohne Angst und ohne Scheu lieben können, sondern wirft alljährlich wieder die Frage auf: Was ist meine Antwort auf dieses Liebeshandeln Gottes?

Wer es zulässt, kann erkennen, wie wenig sich unser Heute von dem unterscheidet, was uns die Bibel über die Geschehnisse in Bethlehem berichtet. So wie der Erlöser und Retter der Welt damals ganz hilflos und wehrlos in der Krippe verborgen lag, so liegt und wartet er auch heute in allen Tabernakeln der Welt und es gibt unterschiedliche Weisen, darauf zu reagieren.

Das göttliche Kind lag für die Bewohner der Stadt Bethlehem, von denen viele den verheißenen Messias sehnsüchtig erwarteten, völlig unbemerkt nur wenig von ihnen entfernt, verborgen im Stall in der Krippe.

Und selbst wenn man auch in der Stadt etwas von dem besonderen Ereignis mitbekommen hätte, zB den Schein am Himmel durch die Verkündigung der Engel, wer hätte schon ernsthaft Zeit gehabt nachzuschauen, schließlich war die Stadt völlig überlaufen mit Menschen, die zur Volkszählung gekommen waren. Gäste wollten untergebracht und bedient werden.

Andere waren vielleicht Gott gegenüber schon gleichgültig geworden und hätten in der vermessenen Ansicht, dass sie Gott in ihrem Leben ohnehin nicht brauchten und ihr Leben selbst in der Hand hätten, der ganzen Angelegenheit keine Beachtung geschenkt. Ist es heute nicht oft ähnlich?



Doch es gab auch die anderen, die Hirten, die draußen vor der Stadt lagerten. Sie waren einfache Leute, den Gefahren und Gewalten der Natur ausgesetzt und vielleicht darum immer gewahr, dass sie der Hilfe Gottes bedurften. Sie waren entfernt vom Lärm und Trubel der Stadt, welche womöglich selbst durch das Gloria der Engel nicht übertönt worden wären. Sie hatten nichts Materielles, an dem ihr Herz hing, sodass sie bereit waren, unmittelbar nach Verkündigung durch die Engel, aufzubrechen, um zum Kind zu gehen. Wenn wir auf die Hirten blicken, müssen wir uns auch selbst fragen: Gibt es auch in meinem Leben etwas, das das Wort Gottes übertönen kann? Bin ich mir dessen bewusst, dass mein Leben ohne Gottes Gnade nicht gelingen kann? Und was hindert mich eigentlich daran, zum göttlichen Kind zu gehen?

Diese unmittelbare Erfahrung, die die Hirten gemacht haben und die sie bewogen hat, alles hinter sich zu lassen, um das Kind im Stall zu suchen, ist aber nur eine Möglichkeit, um Gott zu finden. Die Weisen aus dem Morgenland waren schon Monate zuvor aufgebrochen, um das, was sie durch das Studium alter Schriften und das Zeichen Gottes, den Stern am Himmel erkannt hatten, in die Praxis umzusetzen. Es ist uns nichts davon berichtet, dass Engel sie zum Aufbruch aufgefordert hätten, sondern nur, dass sie durch ihre Vernunft erkannt haben, dass das was überliefert ist, wahr sein muss. Das Schriftwort "Wer suchet, der findet" wurde an den Weisen bereits erfüllt.

Doch wie steht es um uns? Suchen wir eigentlich nach der Wahrheit, nach echter Erkenntnis, nach Gott? Begnügen mir uns mit einem Halbwissen über den Glauben oder ziehen wir es vor. statt der oft herausfordernden Wahrheit des Evangeliums lieber bequemeren Botschaften, zB esoterischen Lehren, unser Ohr zu schenken. Haben wir vielleicht Angst vor der Wahrheit, weil sie in letzter Konsequenz einen Aufbruch, einen Neuanfang von uns verlangen würde. Oder haben wir vielleicht die Wahrheit schon erkannt, sind aber im Gegensatz zu den Weisen aus dem Morgenland zu feig, ihr zu folgen?

Die Weisen sind jedoch nicht nur ausgezogen, um das göttliche Kind zu suchen, nein, mehr noch, sie haben ihm Geschenke gebracht und es angebetet.

Wann haben wir zuletzt unseren Heiland im Tabernakel angebetet? Das ist untertags jederzeit möglich, besonders aber während der Anbetungszeiten am Donnerstag von 9.00 bis 17.00 Uhr, am Freitag vor der Abendmesse zwischen 18.00 und 19.00 Uhr oder nach der Engelbertwallfahrt im Rahmen der Nachtanbetung. Nicht zufällig gibt es auch an den Weihnachtsfeiertagen das Stundgebet in unserer Pfarre, das uns einlädt, wie die Drei

Heiligen Könige anbetend vor dem Kind in der Krippe zu verharren und ihm unser ganzes Leben hinzuschenken. Es ist auch nicht nur ein unbedeutender Nebensatz im Evangelium, dass die Könige auf anderem Weg heimgekehrt sind, dabei geht es um mehr, als nur darum, dem eifersüchtigen König Herodes zu entgehen. Dieser Satz drückt aus, dass die Anbeter nach der Begegnung mit dem göttlichen Kind nicht mehr dieselben sind. Sie gehen auf einem anderen Weg zurück, weil sie selbst anders geworden sind. Anbetung verändert unser Leben zum Guten.

In König Herodes sehen wird das Gegenbild der drei Könige. Er fürchtet das Kind und fühlt sich in seiner Macht bedroht. Was hat er zu verlieren? Seine Macht, die ohnehin nicht von Dauer sein wird? Seine Herrschaft, die keinen Bestand haben wird? Herodes Reaktion auf den scheinbaren Angriff des neuen Königskindes ist der brutale Kindermord von Bethlehem. Auch heute erleben wir, dass jene, die sich durch die Wahrheit, wie sie die Kirche seit damals verkündet, eingeschränkt oder in ihrer Macht bedroht fühlen, wild um sich schlagen, sei es durch Anschuldigungen gegen die Kirche oder ihre Glieder oder darin, dass ihre Angst oft in Hass gegen alles Kirchliche umschlägt.

Was können wir also tun, damit es im Jahr 2014 in unseren Herzen Weihnachten werden kann? Dem Wort Gottes glauben und vertrauen (durch bewusstes Lesen des Evangeliums, zB Lk 2); alles, was uns daran hindert, dem Wort zu folgen, hinter uns lassen (zB Weihnachtsstress durch Dekoration, Putzen, Gästebetreuung); bei Gott verweilen (regelmäßig die Heilige Messe besuchen, vor allem zu den Feiertagen, um tiefer in das Festgeheimnis einzutauchen); ihn anbeten und ihm unser gesamtes Leben schenken und anvertrauen (zB beim Stundgebet, siehe Gottesdienstordnung).

Bettina Rahm

EINE GESCHICHTE ÜBER DEN LIBANON, SEINE RELIGIÖSE VIELFALT UND DAS KREATIVE CHAOS

Der Libanon ist etwa so groß wie Tirol. Wie in Tirol gibt es Berge, Täler, Flüsse und Wälder, Schigebiete und Wanderwege. Dörfer zieren die Bergstraßen. Straßenschilder verwirren manchmal mehr, als dass sie Klarheit schaffen. Nur wenige Minuten von dieser Bergidylle entfernt ist auch schon das Mittelmeer in Sicht. An der Küste erhebt sich das stolze Städtlein Byblos mit seinen traumhaften jasmingeschmückten Gassen. Aus dieser Stadt stammt das erste Alphabet, quasi die "Mutter" unseres Alphabetes, das unsere Kinder heute in der Schule lernen.

Während in Tirol etwa 700 000 Tiroler leben, leben im Libanon etwa 4 Millionen Libanesen. Diese 4 Millionen Libanesen gehören zu einer der 18 anerkannten christlichen und muslimischen Religionsgemeinschaften. Etwa ein Drittel ist offiziell christlich, ein Drittel sunnitisch und ein Drittel schiitisch. Also muss der Staatspräsident Christ, der Parlamentspräsident schiitischer Moslem und der Regierungschef sunnitischer Moslem sein. Entscheidungen Wichtige verhandeln die Parteiobmänner der verschiedenen christlichen und muslimischen politischen Parteien. Es sind ehemalige Gegner im libanesischen Bürgerkrieg und immer noch keine Freunde. Kompliziert kann das Ganze schon werden.

Mittlerweile leben auch zwei Millionen syrische Flüchtlinge im Land und teilen sich mit den 4 Millionen Libanesen das kleine Stückchen Erde. Diese zwei Millionen Flüchtlinge kommen nicht als Touristen, die dem Land zu mehr Wohlstand verhelfen. Sie kommen auch nicht freiwillig. Es sind vielmehr Menschen, die gerade mal ihr

Leben retten konnten und sonst alles verloren haben. Sie wissen nicht, wie es weitergeht. In Syrien tobt ein brutaler Krieg. Die mächtigen Staaten der Welt haben ihre Finger mit im Spiel und bestimmen das Schicksal der Leidtragenden.

Bei meinem Spaziergang durch Beirut traf ich einen kleinen Jungen, er war etwa 8 Jahre alt, sein Name war Mohammed. Er sah, dass ich mich nicht so recht auskannte und dass ich ein Ausländer war. Da fragte er mich, ob alles in Ordnung sei und ob ich Hilfe brauchte. Ich bedankte mich herzlich, ich ginge nur spazieren. Wir teilten ein Stück des Weges. Er meinte, ob mir dieses Schiff da gefiele. Schiff? Wo ist hier ein Schiff? Wir waren ja mitten in der Stadt. Da zeigte er auf einen halbfertigen Rohbau in Form eines überdimensionalen Schiffes. Vermutlich wird es einmal ein Bürogebäude werden, dachte ich mir. Jetzt war es noch ein halbfertiger seine Konstruktion Rohbau und wirkte abenteuerlich. Insgeheim stellte ich mir die Frage, wie viele Arbeiter da wohl schon umgekommen sind und irgendwo hinunter gekracht sind? Wie dem auch sei, der Rohbau als Schiff war tatsächlich kreativ und hatte was Erhabenes. Also bejahte ich die Frage des kleinen Mohammed: "Ja, das Schiff schaut toll aus". Er stimmte mir zu, er finde das auch. Dann verabschiedete er sich von mir und sagte, er sei jetzt Zuhause angekommen. Ich blickte ihn an und fragte skeptisch: "Wo ist dein Zuhause?" Er zuckte mit den Achseln, lachte und zeigte auf das Schiff: "Hier wohne ich mit meiner Familie!" Da war er schon hinter den Schaltafeln im Rohbau verschwunden.

Etwas verdutzt stand ich da und stand da und wusste nicht so recht. ...

Später nahm ich nicht meinen Reiseführer heraus, sondern recherchierte im doch etwas langsamen aber funktionierenden Internet. Wollte ich doch mehr über dieses Land wissen.

Etwas verwundert, dass ein Land so groß wie Tirol seit vielen Jahren im Chaos zu versinken droht, dennoch zwei Millionen Flüchtlinge aufnimmt und dabei doch noch irgendwie funktioniert. Aber wie lange noch?

Ich las über die goldenen Zeiten, als Beirut noch "das Paris" oder "die Schweiz des Nahen Ostens" genannt wurde. Ich las über den brutalen Bürgerkrieg zwischen 1975 und 1990 und die nach wie vor offenen Wunden. Ich las von Zerstörung und Wiederaufbau, wieder Zerstörung und Wiederaufbau und nochmal dasselbe. Ich las den enormen von Herausforderungen des Landes: Flüchtlingsströme, explodierende Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrise, Perspektivenlosigkeit, Resourcenknappheit, Terrorismus und ein drohender Krieg. Ich las aber auch vom libanesischen Humor, dem kreativen Chaos und der Lebensfreude.

"Die Pracht des Libanon kommt zu dir, Zypressen, Platanen und Eschen zugleich, um meinen heiligen Ort zu schmücken; dann ehre ich den Platz, wo meine Füße ruhen." (Jes 60,13) Der Prophet Jesaja beschreibt in seiner Vision die Erscheinung der Herrlichkeit des Herrn und nennt die Völker, die nach Jerusalem kommen und seine Herrlichkeit sehen. Unter diesen Völkern ist auch der Libanon. Die maronitische Kirche sieht hier ihre erste biblische Erwähnung. Bis zum heutigen Tag trägt der maronitische Patriarch diesen Vers in seinem Wappen. Die Maroniten, benannt nach dem Mönch Maron aus dem ersten Jahrtausend, ist die wichtigste

christliche Kirche im Libanon und steht in voller Gemeinschaft mit Rom. Ihre Liturgie verbindet die orientalische mit der lateinischen Tradition.

Ein geistliches Zentrum ist das "Qadischa Tal": Eine tiefe Schlucht, in Nebel gehüllt, steil abfallende Felsen. Wälder und Wasser. Das ideale Versteck. Eine kleine Siedlung heißt "Fradis" und erinnert an das Paradies; "Wadi Qadisha" ist übersetzt das heilige Tal; das Nachbartal heißt "Wadi Qannoubine", das Tal des gemeinsamen Lebens. Es sind aramäische Worte. den Klöstern ertönen Jahrhunderten Hymnen und Lieder in arabischer und aramäischer Sprache. Hier zogen und ziehen sich Mönche und Einsiedler zurück. Sie suchten Schutz vor Verfolgung oder Ruhe Meditation.

Einige Kilometer weiter steht eine kleine unscheinbare Moschee inmitten der Stadt Byblos. Der Scheich lädt eine Gruppe zum Gebet ein und bietet eine Limonade an. Er hat ein freundliches Gesicht und erklärt, dass sich der Islam auf das Wesentliche konzentriert: Die Anbetung des Einen Gottes (Allahs). Die Anbetung des Einen Gottes beinhaltet auch den Respekt vor seiner Schöpfung und den Terrorismus Geschöpfen. im Namen der Religion ist Missbrauch der Religion. Er erzählt von großen muslimischen Gelehrten und von seiner persönlichen Erfahrung der Versöhnung.

Sein Gesicht spiegelt diese Erfahrung wieder. Sanfte Gesichtszüge und sein Blick zeugen von seinem respektvollen Wesen. Seine Worte zeichnen ein Schmunzeln oder Lachen in die Gesichter der Zuhörer: Koran und die Geschichten über Mohammed (Sunna) zeigen dem Menschen den Weg zu Gott.

Auf diesem Weg ist eine offizielle religiöse Autorität nicht zwingend notwendig. Es gibt also auch kein offizielles Lehramt im sunnitischen Islam. Bei den Schiiten ist das etwas anders.

Das Schwert ist ein wichtiges Symbol der Schiiten, der zweitwichtigsten islamischen Richtung im Libanon. Nein, es ist nicht das Schwert, um Ungläubige zu töten. Im Gegenteil, das Schwert hat andere Bedeutungen: Vergleichbar mit der Schlüsselübergabe Jesu an Petrus, übergab Mohammed vor seinem Tod dem ersten Imam Ali sein Schwert. Er übertrug ihm die religiöse Autorität und Vollmacht, den Koran auszulegen und damit die Wahrheit von der Falschheit zu trennen. Imam Ali gab das Schwert und die Vollmacht seinem Nachfolger Imam Hussein. Insgesamt folgten Mohammed zwölf Imame. Sie alle besaßen dieses Schwert, hatten dieselbe religiöse Autorität und waren laut Überlieferung sündenfrei.

Der zwölfte und letzte von ihnen besitzt heute das Schwert. Allerdings ist Imam Mahdi seit vielen Jahrhunderten verschwunden oder entrückt. Sehnlichst erwarten die Schiiten seine Wiederkunft als Messias. Am jüngsten Tag wird er die Welt mit diesem Schwert vom Bösen befreien.

Als Symbol für Krieg und Unterdrückung erinnert das Schwert an den Tag von Aschura. Im Krieg von Kerbala benutzte es Imam Husein, bevor er das Martyrium erlitt. In Erinnerung an diese Ereignisse begehen die Schiiten jährlich Aschura als Trauertag. Tränen und viele Emotionen begleiten die Trauerzeremonien. Das Leiden ist Teil schiitischer Spiritualität.

Nun habe ich genug recherchiert. Viel schlauer bin ich nicht geworden. So schalte ich das Internet aus und den Fernseher ein. Schreckensmeldungen über Schreckensmeldungen. Ich schalte den Fernseher gleich wieder aus. Ist besser so.

Die Abendsonne taucht Beirut in orangenfarbenes Licht, ich blicke auf abenteuerlich konstruierte Rohbauten, auf den abendlichen Straßenverkehr, im Hintergrund sind Gebirgszüge sichtbar, sie verschwinden in fahlem Licht und weisen Richtung Syrien.

Irgendwie wirkt alles plötzlich so normal...

Die Redaktion dankt *Dr. Johannes Sporer* aus Ramsau für diesen Direktbericht aus dem Libanan, wo J. Sporer derzeit für eine NGO tätig ist. Johannes Sporer studierte katholische Theologie, Islamwissenschaft und Arabistik in Salzburg, München und Wien und schloss sein Dissertationsstudium 2013 mit einer Arbeit über "Der Lobpreis Gottes: Mönchsliturgien, Araberstämme und der Koran" ab.

Anmerkung der Redaktion: Eine tragische Realität ist, dass gegenwärtig gerade Länder, in denen es bis vor Jahren unter laizistischen Regimes (Trennung von Religion und Staat - Syrien und Irak) noch eine relative Religionsfreiheit gab, von Gewalt und Terror durch vom Ausland unterstützte islamische Gruppen erschüttert werden. Ein Christ kann sich bei religiös motivierter Gewalt niemals auf Jesus, die Bibel oder das Lehramt berufen, was im Islam nicht so ist.

Auf die Problematik von Gewalt und Islam hat Papst Benedikt XVI. in seiner prophetischen Regensburger Rede hingewiesen. Papst Franziskus ist jüngst sogar ganz direkt geworden und hat den Wunsch geäußert, muslimische Führer in der Welt mögen mit deutlichen Worten Gewalt verurteilen (Bericht von einem Gespräch mit Präsident Erdogan auf dem Rückflug vom Türkeibesuch am 30. November - vgl. www. spiegel.de).

VOM WERT DES SEGNENS

Vor einiger Zeit machte ich die Bekanntschaft mit einem Herrn aus dem Inntal, der mich durch den Glaubensboten gekannt hat. Nach einigen Telefonaten kam es schließlich auch zu einer persönlichen Begegnung und bei jedem dieser Anlässe fragte mich derjenige, ob er mich zum Abschluss unseres Gespräches segnen dürfe, was ich gerne bejahte. Und obwohl es in unserer Pfarre einige Anlässe gibt, wo man auch als Erwachsener einen Einzelsegen erhält, zB den Blasiussegen oder den Muttersegen oder den Einzelsegen beim Barmherzigkeitsabend, war es für mich ungewohnt mich von jemandem, der kein Priester ist, außerhalb einer liturgischen Feier segnen zu lassen. Dennoch habe ich mich sehr darüber gefreut und es dankbar angenommen.

Derjenige hat mich auch sehr ermutigt, meine Kinder oft zu segnen. Es war für mich ohnehin selbstverständlich ihnen allabendlich Kreuzzeichen auf die Stirn zu zeichnen und sie so vor dem Schlafengehen zu segnen, doch spürte ich, dass es manchmal nur oberflächlich und irgendwie eine Pflichtroutine ohne eigentliche Andacht und Tiefe war. Ich beschloss daraufhin, meine Kinder auf die gleiche Art und Weise zu segnen, wie auch ich gesegnet worden war: mit Handauflegung und einer ausführlicheren Segensformel, die ich für unsere Familie angepasst habe. Während am Beginn wohl der Überraschungseffekt ausschlaggebend dafür war, dass die Kinder erstaunt und sehr still den Segen abwarteten, merkte ich schon bald, dass auch sie spürten, dass es mir jetzt wirklich ernst war, dass es mir wichtig war, sie der Fürsprache der Muttergottes und der Engel und Heiligen anzuvertrauen, dass ich selbst mehr Ruhe und auch mehr Freude hatte als vorher, wo ich das Segensritual nur schnell hinter mich bringen wollte, und ich oft nur ein kurzes "Jesus segne dich" gemurmelt habe, vor allem, wenn es während des Tages Spannungen und Verletzungen gegeben hat oder ich schon erschöpft und genervt war.

Das Segnen vor dem Schlafengehen ist für uns jetzt ein ganz wunderbares Ritual geworden, durch das nicht nur Ruhe einkehrt und der gemeinsame Tag trotz mancher Streitigkeiten und Konflikte einen versöhnlichen Ausklang findet, sondern das mir auch einen großen inneren Frieden und eine große Zuversicht für alle Anliegen, die mit den Kindern zu tun haben gibt, da ich weiß, dass ich sie täglich dem Segen Gottes anvertraue und er sie begleitet und beschützt.

Heute ließen sie mich wahrscheinlich nach dem Abendgebet und der Gutenachtgeschichte nicht mehr aus dem Kinderzimmer gehen, ohne sie gesegnet zu haben.

Manchmal fragen sie mich sogar, ob auch sie mich segnen dürfen oder sprechen den Segen gleich mit und legen mir dabei die Hand auf, so dass auch ich in letzter Zeit viel Segen erfahren darf. Aus dieser kleinen Veränderung ist uns ein großer Segen erwachsen, weshalb ich diese Erfahrung mit euch teilen möchte und Gott darum bitte, dass er mir die Kraft gibt, mit dem, was ich als segensreich erkennen durfte, treu fortzufahren.

Der Segen könnte lauten:

Auf die Fürsprache der Jungfrau und Gottesmutter Maria, des heiligen Josef, des seligen Engelbert Kolland, deines Schutzengels und aller Engel und Heiligen segne und behüte (oder heile, wenn eines der Kinder krank ist) dich der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Bettina Rahm

PFARRGESCHEHEN AUS DER GERLOS

Pfarrausflug 2014 nach Bad Tölz

Am 12. Oktober konnten wir bei herrlichem Wetter zu unserem diesjährigen Pfarrausflug starten. Bei froher Stimmung ging es mit dem Bus dem vorgesehenen Ziel, die Heilig-Kreuz-Kirche auf dem Kalvarienberg im bayrischen Bad Tölz, entgegen. Auf der Fahrt beteten wir als geistige Einstimmung auf die Messfeier einen Rosenkranz, den uns wieder die Ministranten vorbeteten. Nach der Ankunft in Bad Tölz ging es zu Fuß auf den Kalvarienberg, wo die Heilig-Kreuz-Kirche steht.

Geschichtlich geht die Kirche auf den kurfürstlichen Tölzer Salz- und Zollbeamten Friedrich Nockher zurück. Er ließ auf dem Kalvarienberg als erstes 1711 ein Kreuz aufstellen und 1718 sieben Wegkapellen sowie die zunächst unter freiem Himmel stehende "Heilige Stiege" erbauen. Um 1725 wurde die Treppe mit der Heilig-Kreuz-Kirche überdacht.

Als geistlichen Höhepunkt unseres Pfarrausflugs feierten wir dann in der Wallfahrtskirche die Heilige Messe; das Geheimnis seiner liebenden Hingabe, die Quelle und Gipfelpunkt des christlichen Lebens ist.



Anschließend gab es noch genug Zeit, die Kirche und die Stadt mit ihren Sehenswürdigkeiten anzusehen. Erwähnen möchte ich hier den weitum bekannten Leonardiritt von Bad Tölz. Dieser Wallfahrtszug mit prächtig geschmückten Pferdegespannen zieht jedes Jahr am 6. November, dem Gedenktag des Hl. Leonhard, der als Patron des Viehs verehrt wird, auf den Kalvarienberg. Neben der Leonardikapelle werden dann die Pferde gesegnet und anschließend zu seiner Ehre und zum Dank ein festlicher Gottesdienst gefeiert. Jedes Jahr kommen viele Menschen aus nah und fern, um dieses traditionsreiche Fest mitzufeiern.

Freudig erfüllt von den Eindrücken und dem Erlebten dieses Tages, fuhren wir dann mit dem Bus nach Gerlos zurück. An dieser Stelle möchte ich ein herzliches Vergelt's Gott sagen der Christine Hoflacher und ihrem Mann Gottfried. Wie schon in den vergangenen Jahren, hatten sie auch den heurigen Pfarrausflug wieder bestens organisiert.

Die Adventszeit

Wie jede Zeit im Kirchenjahr ein besonderes Gepräge hat, so auch die Adventszeit. Schon die Natur weist uns auf einen tieferen Sinn dieser Zeit hin, wenn wir sehen, dass sie ruht, sich vorbereitet, in stiller Erwartung ist, um in ganzer Fülle zu gegebener Zeit wieder in Erscheinung zu treten.

So will uns die Adventszeit zur Sammlung, zur inneren Einkehr, zur Betrachtung des Geheimnisses der Menschwerdung Gottes, führen. Auf verschiedene Weise kann das geschehen. Eine davon ist das Singen und Hören von unseren schönen geistlichen Adventsliedern. Vielen von uns ist das Adventslied "Wer klopfet an..." gut bekannt.



Dieses Lied will uns auf das Schicksal des Herrn aufmerksam machen und hellhörig dafür werden lassen, was ihm bei seinem Kommen auf Erden begegnet ist: Der Herr suchte Herberge bei Menschen und fand sie nicht! Wie konnte das geschehen? Nun, es war damals wie heute: Sie schauten nur auf die Unterbringung der vielen Gäste und erkannten dabei den einen hohen Gast in seiner Kleinheit und Armut nicht, der mit seinen Eltern eigens zu ihnen nach Bethlehem kam. Wir stehen heute auch nicht weniger in der Versuchung, an Jesus in seiner Verborgenheit und Armut in vielfältiger Weise vorbeizugehen. Trotzdem wird er nicht müde, bei uns Menschen anzuklopfen! Der Herr steht mit seiner Gnade an unserer Herzenstür. Möge uns die Adventszeit helfen, zur inneren Umkehr zu kommen und uns für das Kommen des Herrn zu bereiten.

Euer Ferdinand Schnaiter, Kooperator

Evangelium vom

2. Adventsonntag

VOM 7. DEZEMBER 2014

Aus dem heiligen Evangelium nach Markus — Mk 1, 1 – 8

Johannes der Täufer

Anfang des Evangeliums von Jesus Christus, dem Sohn Gottes: Es begann, wie es bei dem Propheten Jesaja steht:

Ich sende meinen Boten vor dir her;/ er soll

den Weg für dich bahnen.

Eine Stimme ruft in der Wüste:/ Bereitet dem Herrn den Weg!/ Ebnet ihm die Straßen!

So trat Johannes der Täufer in der Wüste auf und verkündigte Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden. Ganz Judäa und alle Einwohner Jerusalems zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden

und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften, und er lebte von Heuschrecken und wildem Honig. Er verkündete: Nach mir kommt einer, der ist stärker als ich; ich bin es nicht wert, mich zu bücken, um ihm die Schuhe aufzuschnüren. Ich habe euch nur mit Wasser getauft, er aber wird euch mit dem Heiligen Geist taufen.

. הרשר של השתחת של ה



Im Evangelium vom Sonntag, den 7. Dezember hörten wir von Johannes dem Täufer. Er hat machtvoll in der Wüste gepredigt. Viele Menschen sind zu ihm gekommen, haben ihre Sünden bekannt und sind umgekehrt. Sie haben ein neues Leben begonnen. Sie sind froh geworden und waren vorbereitet auf die Ankunft Jesu.

Denkt besonders daran, dass die Zeit des Advents eine geschenkte Zeit ist.

Wir dürfen diese Zeit nützen, um umzukehren, Gutes zu tun, um öfter zu beten, sodass Jesus in unserem Herzen die Mitte einnimmt.

Johannes der Täufer war ein Wegbereiter. Vielleicht denkt ihr nach, wer Euch den Weg für Jesus bereitet, wer mit Euch betet, wer Euch mitnimmt zum Gottesdienst, wer mit Euch von Gott spricht. Es

ist ein Grund zur Dankbarkeit, wenn man Helfer und Wegbereiter auf dem Weg durch den Advent hat.

Wenn man so versucht, den Advent als Christ zu leben, dann kann man selbst für andere zum Licht werden, zum Wegbereiter für Jesus. Das ist das schönste Weihnachtsgeschenk, das wir uns gegenseitig bereiten können!i

Euer Pfarrer

James Steinwender

Taufen in der Pfarre Zell:



Es ist ein Wunder, sagt das Herz. Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft. Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst. Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube. Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe. Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.

Taufen in der Pfarre Zell:



Es ist ein Wunder, sagt das Herz. Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.
Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst. Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.
Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe. Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.

Taufen in der Pfarre Gerlos:







Lilly Sophie und Lea Celine Brabant



Fabian Josef Stöckl



Leni Louise Kammerlander



Taufspruch

Es ist ein Wunder, sagt das Herz.

Es ist eine große Verantwortung, sagt die Vernunft.

Es ist sehr viel Sorge, sagt die Angst.

Es ist ein Geschenk Gottes, sagt der Glaube.

Es ist unser größtes Glück, sagt die Liebe.

Es ist unser Kind und Gottes Kind, sagen wir Eltern.





Florentina Emilia Ehrenfried



Lukas Kafler

Aaron Jakob und Alissa Marie Schestak

Weihnachtsrätse/

Jung und Alt sind wieder eingeladen, an der Lösung dieses Rätsels mitzuwirken. Es geht dieses Mal um die Heiligen Drei Könige und die Sternsinger. Wer teilnimmt, kann das Rätsel bis 6. Jänner im Pfarrbüro oder in der Sakristei abgeben, oder per Post oder Mail an die Pfarre schicken.

Name......Anschrift......Tel:.....Alter....

Der Gewinner des Rätsels erhält einen Buchpreis. Das letzte Rätsel hat Sophia Dornauer, Brandberg gewonnen. Wir freuen uns auch über Teilnehmer außerhalb der Pfarre!

Wie fanden die Weisen aus dem Morgenland das göttliche Kind?

- Sie folgten einem E-Mail-Aufruf
- Sie folgten einer Zeitungsanzeige
- 3. Sie folgten einem Stern

Die Sternsinger verkleiden sich als...

- 1. Die drei Musketiere
- 2. Die Hl. Drei Könige
- Die drei Chinesen mit dem Kontrabass

Die Sternsinger...

- 1. Verkünden die Geburt des Erlösers
- 2. Verteilen Werbung
- 3. Machen eine statistische Umfrage



Wie die Weisen aus dem Morgenland, sind wir gerufen...

- 1. Das göttliche Kind anzubeten
- Die Sterne zu beobachten
- 3. König Herodes zu besuchen

Seite 16

Sternsinger

Was hat dir beim Sternsingen am besten gefallen? Die schänen Gewänder an.

Die schänen Gewänder an.

(Lea)

Wie oft warst du schon Sternsingen? Ginf Mal. Steinsingerin)!

Warum gehst du Sternsingen?

Weil es letztes Jahr so toll war (Anna).

Was motiviert dich zum Sternsingen?



Es ist immer ein
Highlight in den
Weihnachtsferien, ein toller
Tag mit Freundinnen und
der Einsatz kommt
denjenigen zugute, die
nicht auf der Sonnenseite
des Lebens
stehen!

Warum hast du dich bereit erklärt, als Begleitperson beim Sternsingen dabei zu sein?

Ich bin seit einigen Jahren Begleitperson, da mir Kinder, sowohl unsere Sternsinger, als auch jene, die durch das gesammelte Geld unterstützt werden, sehr am Herzen liegen (Martina).



Gedanken zur Sternsingeraktion



Unter dem Motto "Hilfe unter gutem Stern" machen sich seit 60 Jahren Kinder und Jugendliche in ganz Österreich auf, um die Frohe Botschaft von der Geburt unseres Herrn und Erlösers Jesus Christus, in die Häuser zu tragen, die Menschen der Pfarren mit ihrem Gesang zu erfreuen und um eine Spende für verschiedene Hilfsprojekte in der Dritten Welt zu bitten.

Es ist jedes Jahr eine Freude zu sehen, mit wie viel Fleiß und Begeisterung die Kinder zu den Proben kommen, die Lieder einstudieren und die Texte mit der Weihnachtsbotschaft und den Segenswünschen auswendig lernen. In unserer Pfarre gibt es viele Sternsinger, die ab der Erstkommunion viele Jahre, oft bis zum Pflichtschulabschluss als Sternsinger mitgehen, weil sie spüren, dass es nicht nur für einen guten Zweck ist, wenn sie diesen Ferientag zur Verfügung stellen, sondern auch selbst von einer inneren Freude angesteckt werden. Traditionell gestalten die Sternsinger auch die Heilige Messe am 6. Jänner, wo nicht ohne Stolz auf das meist sehr stattliche Spendenergebnis gewartet wird.

Damit eine so wichtige Aktion gelingen kann, braucht es allerdings noch viele weitere Helfer, einerseits die Verantwortlichen in der Pfarre, die mit den Kindern proben und sie in Gruppen einteilen, die die Einladungen in die Schulen bringen, dort austeilen und wieder einsammeln, die die Gewänder herrichten und beim Ankleiden helfen, die die Begleitpersonen verständigen und sich als Begleitperson zur Verfügung stellen. Allen, die in den vergangenen Jahren einen solchen Dienst versehen haben, ein herzliches Vergelts Gott, verbunden mit der Bitte, dass auch in diesem Jahr wieder alle fest zusammenhelfen, damit die Sternsingeraktion gut verläuft.

In unserer Pfarre ist es auch schon eine lange Tradition, dass die Sternsinger zusätzlich zu einem kleinen Geschenk, das alle Teilnehmer noch am Abend des Sternsingertages erhalten, gemeinsam mit den Ministranten und den Jungscharkindern zu einem Ausflug eingeladen werden. In diesem Jahr fand der Ausflug erst im Herbst statt und führte nach Ellmau, wo nach einer gemeinsamen Heiligen Messe in der Pfarrkirche zum Heiligen Erzengel Michael, ein Besuch auf der Wochenbrunner Alm auf dem Programm stand. Trotz winterlicher Verhältnisse verbrachten die Kinder einen vergnüglichen Nachmittag bei der Besichtigung des Wildgeheges und bei einem guten Eis.

Wir hoffen, dass sich auch in diesem Jahr wieder viele Kinder aus unserer Pfarre für die Sternsingeraktion melden und bitten die Eltern und Lehrer um ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung. Die genauen Informationen und die Anmeldemöglichkeiten werden den Kindern rechtzeitig bekannt gegeben. Alle Termine können dann auch auf der Pfarrhomepage und der Gottesdienstordnung nachgelesen werden.

Ist dir die Not armer Kinder in Ländern der Dritten Welt nicht egal? Hast du Lust, einen abwechslungsreichen Tag mit Freunden zu verbringen?

Singst du gerne?

Freust du dich, wenn du and älteren (vor allem Kindern und älteren (vor allem Kindern und Esuch ren Leuten) durch den Besuch der Sternsinger eine große der Sternsinger kannst?

Bist du bereit, die Weihnachtsbotschaft von der Geburt des Erlösers zu den Menschen zu bringen? Dain werde Sternsinger

SEXUALERZIEHUNG, ABER WIE?

von Bettina Rahm



Unterrichtsministerin Heinisch-Hosek einem kürzlich mit Sachen Vorstoß in Sexualaufklärung aufhorchen Schulen lassen. Sie berief sich dabei auf Unterstützung durch eine Online-

Umfrage, welche keinesfalls repräsentativ für den Großteil der österreichischen Eltern ist. Durch das Ergebnis, dass nämlich 42 % Sexualerziehung ab 10 Jahren, 36 % schon ab der Volksschule, 12% bereits im Kindergarten und nur 11% erst ab 14 Jahren wünschen, fühlt sich die Ministerin in ihrem Vorhaben, eine "moderne" Sexualerziehung an den Schulen zu etablieren, bestätigt. Dabei ist dieses Thema sehr vielschichtig und bedarf einer genauen Differenzierung.

Die wichtigste Frage, was denn Inhalt dieser Sexualerziehung sein soll. blieb bisher weitgehend ungeklärt. Allein die umstrittenen Unterrichtsbehelfe und Broschüren, entweder direkt vom Ministerium kamen oder durch das Ministerium mitfinanziert wurden, lassen nichts Gutes ahnen. Schon vor einigen Jahren erzählte mir eine Mutter folgende Begebenheit: Am Vorabend der Wienwoche ihres Sohnes bemerkte sie, wie dieser versuchte, noch heimlich etwas in die bereits fertig gepackte Tasche zu schmuggeln. Es stellte sich heraus, dass es sich dabei um ein Kondom handelte, welches der Bub im Schulunterricht gemeinsam mit einer Broschüre schulfremden Personen, welche der zuständige Lehrer in den Unterricht eingeladen hatte, bekommen hatte. Auf die Nachfrage der erstaunten Mutter, wozu der Sohn denn das

Kondom brauche, antwortete dieser, dass die "Aufklärer" die Kinder ermahnt hätten, dass sie stets für eventuelle spontane sexuelle Kontakte vorbereitet sein müssten. Das kann wohl kaum das sein, was sich Eltern für ihre Kinder wünschen.

Die Behandlung des Themas Sexualität im Unterricht beschränkte sich bisher meistens weitgehend auf die körperlichen Grundbegriffe, also die Benennung der inneren und äußeren Geschlechtsorgane und Informationen über deren Funktion. Außerdem werden normalerweise die gängigen Verhütungsmittel den Kindern vorgestellt. Dabei werden vielfach die zum Teil schweren Nebenwirkungen der hormonellen Verhütungsmethoden nicht deutlich genug angesprochen.

Das Recht auf Erziehung ist ein den Eltern von der Verfassung zugesichertes Recht und umfasst selbstverständlich auch den Bereich Sexualerziehung. Es ist also legitim und sogar sehr sinnvoll, wenn sich verantwortungsbewusste Eltern bei den zuständigen Lehrpersonen über die Unterrichtsinhalte erkundigen und diesen eventuelle Bedenken im Vorfeld mitteilen. Dieses bisherige Konzept, das selbstverständlich auch sehr lehrerabhängig ist (so wird eine Biologielehrerin, die mit Überzeugung die Pille einnimmt, den Schülerinnen wohl kaum davon Unterrichtsministerin abraten). genügt der offensichtlich nicht mehr. Es steht zu befürchten, dass Vorschläge, wie sie momentan in Deutschland viele entrüstete Eltern auf die Straße treiben, um zu protestieren auch in die österreichische Sexualerziehung Einzug finden sollen.

Unter einer modernen Sexualerziehung verstehen

manche politisch Verantwortlichen eine Einführung der Kinder in alle möglichen Sexualpraktiken, die eine völlige Enttabuisierung und Pornografisierung darstellt. Vor allem auch homosexuelle Praktiken sollen als normal dargestellt werden.

Leider nehmen viele Eltern diese Erziehungsverantwortung zu wenig wahr und sind froh, wenn ihnen dieser Bereich abgenommen wird, sei es von der Schule, den Medien oder den gleichaltrigen Freunden ihrer Kinder. So erhalten die Kinder oft einseitige Informationen, welche möglicherweise in keiner Weise den Wertvorstellungen der Eltern oder einem christlichen Menschenbild entsprechen.

Besonders häufig anzutreffen, aber dramatisch erscheinen mir zwei auf den ersten Blick gegensätzliche Positionen:

1.) Eltern sorgen so früh wie möglich dafür, dass ihre Töchter die Pille verschrieben bekommen, oft schon bevor überhaupt eine Freundschaft zu einem Buben besteht.

Leider geschieht das in vielen Fällen ohne Wissen über die teilweise schwerwiegenden körperlichen Folgen einer viel zu frühen Hormongabe, zB ungewollte Kinderlosigkeit, und auch ohne wirkliches Gespräch über die weiteren Aspekte einer sexuellen Beziehung.

Für die Mädchen scheint es nur eine Gefahr zu geben, nämlich eine unerwartete Schwangerschaft, wobei dazu gesagt werden muss, dass es keine 100% sichere Verhütungsmethode gibt, und man grundsätzlich bei Aufnahme einer sexuellen Beziehung immer mit einer Schwangerschaft rechnen muss.

Welche seelischen und emotionalen Auswirkungen eine allzu frühe sexuelle Beziehung für die

Mädchen, aber auch für die Burschen haben kann, wird sowohl im Unterricht als auch in den Familien kaum thematisiert. Eine Psychiaterin hat in einem Vortrag einmal folgendes, sehr anschauliche Beispiel verwendet:

Ein Mädchen erhielt eine rote Knetmasse, ein Bursche eine blaue. Durch die Knetmasse sollte dargestellt werden, was bei einer intimen Freundschaft geschieht. Als Zeichen des gemeinsamen Geschlechtsverkehrs sollten die beiden ihre Knetmassen ineinander verkneten – ein sehr schönes Bild für das Einswerden. Doch dann stellte sie die Frage, was geschieht, wenn die Beziehung zerbricht? Jeder solle versuchen, seinen Farbanteil wieder zurückzubekommen und die beiden Farben zu trennen. Das war schlicht unmöglich.

Bei jeder sexuellen Beziehung bleibt – ob man will oder nicht – etwas vom anderen zurück und man lässt etwas von sich zurück. Das kann tiefe Wunden schlagen - und das tut es auch. Je mehr Verletzungen man in diesem Bereich erlebt hat, umso schwerer wird es daran zu glauben, dass eine lebenslange Liebe in Treue möglich ist, umso beziehungsunfähiger wird man.

Die Aussage, dass es gut ist, wenn man möglichst viel(e) ausprobiert haben soll, bevor man sich endgültig bindet, ist eine Lüge.

2.) Es gibt aber auch viele sehr vernünftig eingestellte Eltern, die ebenfalls nicht mit ihren Kindern über dieses Thema sprechen, weil sie sie möglicherweise einfach beschützen wollen.

In unserer übersexualisierten Welt ist das jedoch nicht möglich.

Wenn die Eltern nicht mit den Kindern sprechen, tun es andere. Man muss dabei ja nicht wie in manchen Filmen so lächerlich dargestellte Gespräche über "Bienen und Blumen" anstreben, sondern in erster Linie Fragen der Kinder ehrlich beantworten, die Geschlechtsorgane mit den richtigen Namen benennen, Geschehnisse im Umfeld der Kinder oder in den Medien kommentieren, sodass die Kinder eine Vorstellung davon erhalten, welche Werte wichtig sind, was gut und was schlecht, was wahr und was falsch ist.

Die eigene Sprachlosigkeit und die Angst, die Kinder zu überfordern, führen leider dazu, dass überhaupt nicht über das Thema gesprochen wird, bis es möglicherweise zu spät ist.

Welches könnten Ziele einer Sexualpädagogik sein, die dem christlichen Menschenbild entspricht?

- Den eigenen Körper kennen und lieben lernen, wissen, dass er sehr kostbar ist, dass ich dafür verantwortlich bin.
- Die eigene Fruchtbarkeit als etwas Schönes und Großes erleben, Achtung vor dem menschlichen Leben haben und sich bewusst machen, welche große Verantwortung Elternschaft bedeutet.
- 3) Zu bedenken geben, dass man selbst zuerst in seiner Persönlichkeit wachsen und gefestigt werden soll, bevor man die Verantwortung für einen anderen Menschen übernehmen kann.
- Erkennen, dass eine Freundschaft Zeit für Wachstum braucht und dass eine zu frühe

Sexualität den Blick auf den Charakter eines Menschen verdunkeln kann.

5) Wissen, dass bei jedem Geschlechtsakt eine sehr starke Bindung entsteht, die eigentlich nach einem festen Bund verlangt, wie es die Ehe ist und dass das körperliche Einswerden der Höhepunkt einer Liebesbeziehung ist.

Als Eltern müssen wir in diesem Bereich kompetent sein, damit die Kinder uns als Experten wahrnehmen und fragen.

Deshalb gilt es, sich Wissen und eine gute, wertschätzende Sprache anzueignen und dann die Herausforderung einer kindgerechten Sexualerziehung anzunehmen, um unsere Kinder vor einer einseitigen Propaganda für Sex als reinen Zeitvertreib zu schützen.

Bettina Rahm

Literaturtipps:

- *) Irmgard Hagspiel: "Kindgerechte Sexualerziehung" (erhältlich beim Referat für Ehe und Familie)
- *) Eine Zusammenfassung davon auch in der letzen Ausgabe der Zeitschrift "Familie-Weg der Kirche"
- *) Sex und Sieben Broschüre
- *) Kirchliche Dokumente zum Thema:
 - * "Humanae Vitae"
 - * "Evangelium Vitae"
 - * "Familiaris Consortio"

FÜR IMMER LIEBE

KIM & KRICKITT CARPENTER UND DANA WILKERSON



Vor kurzem wurde im Fernsehen ein Film mit dem Titel "Für immer Liebe" ausgestrahlt, der wenn auch das Drehbuch sich weit von der Originalvorlage entfernt, um so in das Korsett einer

Den Moment in dem Krickitts Amnesie offensichtlich wird, erlebt ihr Mann so:

"Krickitt, wie heißt ihre Mutter?, fragte der Therapeut weiter. "Mary", erwiderte sie, ohne zu zögern... und ohne jegliche Gefühlsregung.

Jetzt kommen wir doch weiter. Danke, Gott!

Hollywood-Liebeskomödie zu passen – auf dem gleichnamigen Roman des Ehepaares Kim und Krickitt Carpenter beruht.

Der Roman erzählt die wahre Geschichte hinter dem gleichnamigen Film. Es ist dies die Geschichte von Kim und Krickitt Carpenter, einem frisch verheirateten Ehepaar aus New Mexico, das sich am Thanksgiving-Wochenende auf den Weg zu Krickitts Eltern macht, um die Feiertage mit ihnen zu verbringen.

Auf der mehrstündigen Fahrt verunglückt das Paar und beide werden schwer verletzt. Vor allem Krickitt erleidet schwerste Kopfverletzungen und schwebt in Lebensgefahr. Wie durch ein Wunder – und Krickitts Ehemann Kim ist sicher, dass es ein von vielen Menschen erbetetes Wunder ist - überlebt die junge Frau und es folgt ein langwieriger Heilungs- und Rehabilitationsprozess.

Doch als ob das nicht schon Herausforderung genug für die junge Ehe wäre, kommt ein Faktum erschwerend hinzu. Krickitt hat das Gedächtnis verloren und kann sich nicht an die vergangenen achtzehn Monate ihres Lebens und damit auch nicht an ihren Ehemann erinnern, den sie ein Jahr nach ihrem zufälligen Kennenlernen am Telefon geheiratet hat.

"Ausgezeichnet, Krickitt. Und ihr Vater?" "Gus." "Das stimmt. Sehr gut." Er hielt kurz inne, bevor er fortfuhr: "Krickitt, wer ist ihr Mann?"

Krickitt blickte mich mit ausdruckslosen Augen an. Ihr Blick wanderte zu ihrem Therapeuten und zurück. Eine Antwort gab sie nicht. "Krickitt, wer ist ihr Mann?"... Bestimmt hörten alle mein Herz klopfen, während ich stumm und in tiefer Verzweiflung auf die Antwort meiner Frau wartete. "Ich bin nicht verheiratet."

Das vorliegende Buch erzählt, wie alles beginnt, wie sich der stattliche Uni-Baseballtrainer in die

sportliche, hübsche Verkäuferin verliebt, an die er zufällig wegen einer telefonischen Nachfrage nach einer Bestellung gerät.

Nein! Gott, bitte!

Beide sind gläubige Christen, wenngleich Krickitt ihrem zukünftigen Mann schon einen Schritt voraus ist, in dem sie Gott von keinem Lebensbereich ausschließt, ihn in Entscheidung einbezieht und sich wirklich zu einem Leben an Seiner Seite entschlossen hat.

So entwickelt sich die Liebesbeziehung auf, für uns vielleicht ungewohnte und doch, so romantische Weise.

Die beiden telefonieren stundenlang, reden bei ihrem ersten Treffen über Gott und die Welt, vor allem aber über Gott und lesen gemeinsam das Buch Hiob in der Heiligen Schrift, sie lernen sich als Person kennen, nehmen sich Zeit für viele Gespräche über ihre Zukunftspläne und entscheiden sich bewusst für ein gemeinsames Leben, ohne durch Gefühle und Bindungen, die mit einer zu frühen Intimität einhergehen, in ihrem Urteil getäuscht worden zu sein. Beide wollen bis zur Ehe warten, um sich einander dann körperlich zu schenken. Vielleicht rührt gerade auch daher die Kraft des jungen Ehemannes, dass er die schweren Monate, in denen sich seine Frau von dem schrecklichen Unfall erholt, sich an ihre Liebe zu ihm nicht erinnern kann und es keinerlei der Ehe eigenen Zärtlichkeit zwischen den beiden gibt, überstehen kann.

Eine wundervolle Hochzeit krönt das junge Glück, nach ihren Flitterwochen auf Hawaii beginnt ihr gemeinsames Leben als Mann und Frau, das - so hat es den Anschein - schon nach wenigen Monaten abrupt endet.

Während Kim in den ersten Stunden und Tagen vor allem um Krickitts Überleben bangt und dafür betet, müssen sich beide anschließend den Herausforderungen im Genesungsprozess stellen. Krickitts Charakter ist durch den Unfall stark verändert. Sie ist launisch und wird ihrem Mann gegenüber, der für sie ja nun ein Fremder ist, oft ausfallend und gemein. Doch auch für sie ist es äußerst schwierig. Gefangen in einem Körper, der noch nicht wieder richtig funktionieren will, mit einem wildfremden Menschen an ihrer Seite, von dem alle behaupten, er sei ihr Mann.

Beide entschließen sich unabhängig voneinander und trotz der unterschiedlichen Schwierigkeiten, mit denen beide zu kämpfen haben, an dem einmal gegebenen Eheversprechen festzuhalten.

Doch ist dies leichter gesagt, als getan. Ohne zu beschönigen werden im Buch die schlimmen Szenen zwischen den beiden geschildert, der Kampf, den wohl alle Ehepaare bis zu einem gewissen Grad kennen, der in ihrem Fall aber durch die besondere Situation eine zusätzliche Dramatik erhält. Nicht wenige Bekannte raten

Kim, sich von Krickitt scheiden zu lassen, um ein neues Leben beginnen und die große finanzielle Belastung, die ihre Krankenhausaufenthalte und Therapien für ihn bedeuten, los zu sein.

Das Leben, nachdem Krickitt aus der Reha entlassen und nach einer Erholungszeit bei ihren Eltern in die eheliche Wohnung zurückkehrt, ist eine Achterbahn der Gefühle. Nicht selten enden Streitgespräche zwischen den beiden mit dem Ausruf Krickitts: "Ich hasse dich!"

Wie es Kim gelingt, die Liebe seiner Frau wieder zu wecken (ihr Gedächtnis kehrt nämlich nicht zurück) und was sich im Leben des Ehepaars Carpenter in des letzten fast 20 Jahren getan hat und wie es schließlich zur Verfilmung ihrer Story kam, können Interessierte am besten selbst nachlesen.

An einer Tatsache lassen beide jedoch keinen Zweifel: Gott war und ist immer an ihrer Seite, ohne ihn hätten sie es niemals geschafft. Er war es, der ihnen den Mut und die Kraft gab, an dem einmal gegebenen Versprechen unter allen Umständen festzuhalten und nicht umsonst schrieb die New York Post: "Dieses Buch unterstreicht, welche wichtige Rolle der Glaube spielt, wenn eine Ehe schwere Zeiten durchmacht."

Ich glaube, dass dieses Buch eine empfehlenswerte Lektüre ist, für alle, die Sehnsucht nach einer Geschichte mit echtem Happy End haben und teilhaben möchten an einer Lebensgeschichte, in der Gottes Eingreifen spürbar ist. Die Art und Weise, wie dieses christliche Ehepaar (es sind keine Katholiken) seinen Glauben lebt und darüber spricht, kann auch uns vielleicht ermutigen, Gott in unserem Leben den ihm gebührenden Platz einzuräumen.

Darüber hinaus macht es Ehepaaren Mut durchzuhalten, und wenn es schwer wird, den Weg mit Gott zu gehen, der die Eheleute niemals im Stich lässt.

Bettina Rahm

TERMINE UND FESTE IM DEZEMBER

Sa. 06. Dez. Monatswallfahrt zu Ehren des Sel. Engelbert nach Ramsau

17.45 Uhr Treffpunkt zur Fußwallfahrt bei der VS Zell

19.00 Uhr Hl. Messe

anschließend Beichtgelegenheit bis 21.00 Uhr und Nachtanbetung bis

06.00 Uhr

So. 07. Dez. 20.00 Uhr **Ramsauer Adventsingen** in der Kirche Ramsau

Mo. 08. Dez. HOCHFEST der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau Maria

Gottesdienste wie an Sonntagen

Do. 18. Dez. 10.30 Uhr Schülermesse am Gerlosberg

Fr. 19. Dez. 19.00 Uhr Bußandacht im Rahmen der Abendmesse mit

Beichtgelegenheit

Mi. 24. Dez. HL. ABEND

08.00 Uhr Rorate in der Pfarrkirche

16.00 Uhr Kindermette in der Pfarrkirche mit Jungschar Zell und Ramsau

22.00 Uhr **Christmette** in der **Pfarrkirche** mit Kirchenchor 22.00 Uhr **Christmette** in **Ramsau** mit der Singgemeinschaft

Do. 25. Dez. CHRISTTAG - Stundgebet

08.00 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten und Beginn des Stundgebetes

08.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche mit Chor Magnificat 10.00 Uhr Festgottesdienst in Ramsau mit Singgemeinschaft

14.30 Uhr Stundgebetsandacht in der Pfarrkirche

19.00 Uhr Abendmesse

Fr. 26. Dez. STEFANITAG - Stundgebet

08.30 Uhr Festgottesdienst in der Pfarrkirche

10.00 Uhr Festgottesdienst in Ramsau mit Bläsergruppe

14.30 Uhr Stundgebetsandacht in der Pfarrkirche

19.00 Uhr Abendmesse mit Kirchenchor und feierlicher Stundgebetsschluss

Mi. 31. Dez. SILVESTER

17.00 Uhr Jahresschlussgottesdienst in der Pfarrkirche

Chöre – liturgische Gestaltungen im Advent:

Kirchenchor: 08. Dez. um 08.30 Uhr, Christmette um 22.00 Uhr, 26. Dez. um 19.00 Uhr **Singgemeinschaft Ramsau**: 08. Dez. um 10.00 Uhr in Ramsau, Christmette um 22.00 Uhr in Ramsau,

25. Dez. um 10.00 Uhr in Ramsau

Chor Magnificat: 08. Dez. um 19.00 Uhr, 25. Dez. um 08.30 Uhr

Haslacher Dirndl'n: 21. Dez. um 19.00 Uhr





\$

BEICHTGELEGENHEITEN zu Weihnachten in der Pfarre:

Pfarrkirche:

Hl. Abend: 07.30 Uhr – 09.00 Uhr (Kooperator)

15.00 Uhr – 15.45 Uhr (Dekan)

<u>Christtag:</u> 07.00 Uhr – 08.00 Uhr (Dekan)

18.00 Uhr – 19.00 Uhr (Dekan)

<u>Stefanitag</u>: 07.30 Uhr – 08.30 Uhr (Dekan)

18.00 Uhr – 20.00 Uhr (Kooperator)

Ramsau:

Sa. 06. Dez.: nach der Messe

So. 14. Dez.: von 11.00 Uhr - 12.00 Uhr Do. 18. Dez.: nach dem Rorategottesdienst

nach Bedarf

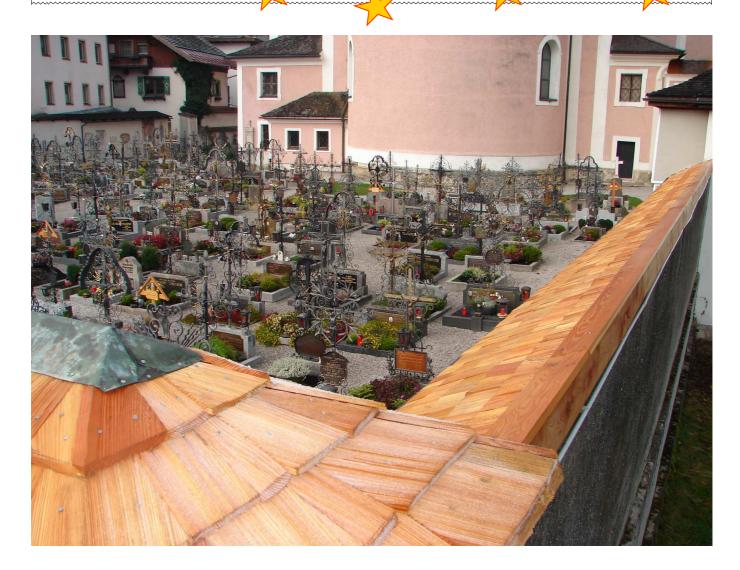
Einladung zu den RORATEGOTTESDIENSTEN in der Pfarrkirche Zell jeweils Montag 06.00 Uhr, in Ramsau jeweils Donnerstag 06.00 Uhr, in Gerlos jeweils von Montag bis Freitag um 06.00 Uhr.

Einladung zum WEIHNACHTLICHEN STUNDGEBET an den beiden Weihnachtsfeiertagen von 08.00 Uhr – 20.00 Uhr. Die Stundgebetsandacht ist jeweils um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche.

Am Freitag, den 02. Jänner 2015 kommen die STERNSINGER in unsere Häuser.

Wir bitten um gute Aufnahme.





Die Gemeinden des Pfarrsprengels haben als Friedhofserhalter wieder einen Teil der Friedhofsmauer erneuert. Unser schöner Friedhof mit den Gräbern ist nicht nur ein Ort des Erinnerns, sondern ein Ort, wo wir als adventliche Menschen, als Gläubige vorausblicken dürfen auf den Moment, wo ER wiederkommen wird in Herrlichkeit.